

2
2021

Leben

AUS DEM WORT

Lukas 23+24
Kolosser
Daniel (in Auszügen)
Sprüche 25-31
Apostelgeschichte 1-14



GNADAUER
VERLAG

ISSN 0722 - 2734

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie lesen die Bibel! Klasse! Gelegentlich oder täglich? Ist es „nur“ eine Gewohnheit, ein tägliches Ritual? Wahrscheinlich kennt jeder Zeiten, wo das zutrifft. Doch die tägliche Zeit mit Gott kann so viel mehr sein! Auf Gott hören, indem wir sein Wort lesen und über den Sinn dieses Bibelabschnitts nachsinnen. Wo wir fragen: Gott, was willst du mir heute sagen? Welche Ermutigung entdecke ich, und

wo möchte Gott mich erinnern / korrigieren / beauftragen? So kann die Stille Zeit zu einer sehr spannenden und inspirierenden Kraftquelle werden. Und genau das wünschen wir Ihnen! Unsere Auslegungen der Tagestexte sollen Ihnen dabei eine Hilfe sein.

Herzliche Grüße aus der Gnadauer Zentrale
Ihr Frank Spatz, Generalsekretär

Hinweis:

In jeder Woche gibt es einen „Sternchen-Text ()\“, d. h. ein Tag ist mit * gekennzeichnet. Dies ist der Hinweis darauf, dass der biblische Abschnitt dieses Tages für die Beschäftigung in Bibelkreisen, Gesprächsgruppen und Hauskreisen vorgeschlagen wird. Zu den meisten Bibeltexten gibt es eine Einheit mit Texterklärungen, Auslegungen und Bausteinen zum Gespräch in einer Ausgabe des Gnadauer Mitarbeiterheftes „Bibel im Gespräch“ (BIG). Eine Übersicht über die jeweiligen BIG-Hefte finden Sie auf S. 58.*

Zum Verständnis:

Beim 3. Abschnitt für jeden Tag (Wort für den Tag) sind oft Liedverse angegeben, gekennzeichnet durch GL = Gemeinschaftsliederbuch oder EG = Evangelisches Gesangbuch.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Heft:

1. – 3.04. Frank Spatz, Generalsekretär, 34134 Kassel
4. – 10.04. Georg Grobe, Verbandsvorsitzender, 37120 Bovenden
11. – 17.04. Torsten Ernst, Pfarrer, 06846 Dessau
18. – 24.04. Karin Becker, Prädikantin, 42281 Wuppertal
- 25.04. – 1.05. Thomas Günzel, Pastor im Ehrenamt, 01157 Dresden
2. – 8.05. Dr. Friedemann Fritsch, Pfarrer, 72072 Tübingen
9. – 15.05. Norbert Held, Inspektor i.R., 39114 Magdeburg
16. – 22.05. Birgit Hasenberg, Gemeinschaftspastorin, 58285 Gevelsberg
23. – 29.05. Michael Lohrer, Prediger, 23552 Lübeck
- 30.05. – 5.06. Martin Grebe, Pastor, 35440 Linden
6. – 12.06. David Israel, Gemeinschaftspastor, 99734 Nordhausen
13. – 19.06. Jürgen Wesselhöft, Prediger i.R., 25355 Barmstedt
20. – 26.06. Gudrun Siebert, Seelsorgerin, 58675 Hemer
27. – 30.06. Stefano Fehr, Missionsinspektor, 73614 Schorndorf

Redaktionsleitung: Heidrun Sinning-Fan, Generalsekretär Frank Spatz

Impressum:

Die Gnadauer Bibellese „Leben aus dem Wort“ erscheint vierteljährlich. Herausgeber: Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband e. V., Generalsekretär Frank Spatz. Bezugspreis Normalausgabe: 3,50 € als Einzelheft bzw. jährlich 12,- € als Abonnement; jeweils zzgl. Versandkosten. Bezugspreis Großdruck-Ausgabe: 6,- € als Einzelheft bzw. jährlich 20,- € als Abonnement, jeweils zzgl. Versandkosten. Abo-Kündigungen sind bis 1. November zum Jahresende möglich. Vertrieb: Gnadauer Verlag GmbH, Leuschnerstraße 72a, 34134 Kassel; Tel 0561 20799-0; Fax 0561 20799-29; E-Mail: info@gnadauer.de; Internet: www.gnadauer.de/verlag
Bankverbindung: IBAN: DE54 5206 0410 0000 0091 21; BIC: GENODEF1EK1

Foto Buch Titelbild: © perets/istockphoto.com **Herstellung:** henrich.media GmbH, Meinerzhagen

Lukas 23, 26 – 31: Ist das gerecht?

Donnerstag

1.
APRIL
GRÜN-
DONNERSTAG

Zum Text

Ein Leidenszug bewegt sich von der Verurteilung zum Ort der Vollstreckung. In der Volksmenge waren sicher jene, die zuvor „Kreuzige! Kreuzige ihn!“ geschrien hatten (23,21+23). Simon wird ein jüdischer Rückwanderer aus dem afrikanischen „Kyrenaika“ (heute ein Teil Libyens) gewesen sein (vgl. Apg 2,10). Die weinenden Frauen machen deutlich, dass es nicht „die Juden“ (alle) waren, die Jesus ablehnten, sondern eher ein Teil, insbesondere die religiöse Oberschicht. Das angekündigte Gericht ist schrecklich. Jesus hatte es bereits kommen sehen und über Jerusalem geweint (19,41ff.). Doch erst in der Generation der Kinder vollzieht sich das Gericht. Als im Jahr 70 n. Chr. Jerusalem belagert wurde, brach ein unbeschreibliches Elend über die Stadt herein (vgl. der Geschichtsschreiber Josephus, „Jüdischer Krieg“). Das grünende Holz ist Jesus selbst, von dessen Leben man noch viele gute Früchte (Worte / Wundertaten) hätte erwarten können; das dürre Holz dagegen ist ohne Leben (Israel) und deshalb dem Ofen (Gericht) geweiht.

Für mich

Manches an diesem Abschnitt wirft Fragen an Gottes Gerechtigkeit auf. Warum musste sein Sohn eine stellvertretende Strafe so leidvoll für uns tragen? Warum sollte das Strafgericht Gottes Gerechte ebenso treffen wie Ungerechte (vgl. Hes 21,8f.)? Warum nicht diejenigen, die die Verwerfung des Messias zu verantworten hatten, sondern deren (Groß-)Kinder? Ist Gott etwa ungerecht? Nun, zumindest entspricht unser begrenztes und subjektives Verständnis von Gerechtigkeit oft nicht dem, was Gott in Kenntnis aller Details für richtig erachtet. Das soll uns in unserem Vertrauen auf ihn aber nicht erschüttern. Vielmehr dür-

fen wir uns umso mehr an ihn klammern, wenn wir Gottes Wege nicht verstehen.

Wort für den Tag

Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst.
(Paul Gerhardt, GL 502.8)

Lukas 23, 32 – 49: Blinde Überheblichkeit

Freitag

2.
APRIL
KARFREITAG

Der Zug mit den Verurteilten erreicht den Hinrichtungsplatz, die Schädelstätte (= „Golgatha“, vom aramäischen Begriff für „Schädel“ abgeleitet). Im Geschehen der Kreuzigung erfüllt sich alttestamentliche Prophetie. So hatte bereits David in Psalm 22 das Leiden des Messias vorausgesehen (Ps 22,17: Hände und Füße durchgraben; 22,19: das Los werfen etc.). Neben den Schmerzen muss Jesus nun auch noch Hohn und Spott sowohl vom Volk und den Mitgliedern des Hohen Rats als auch eines Mitgekreuzigten ertragen. Doch er lässt sich nicht zu Wut und Fluch verleiten, sondern bleibt der Barmherzige und Vergebende (34). Die als Schmähung gemeinte Aufschrift „Der König der Juden“ entpuppt sich als Zeugnis der Wahrheit (vgl. 23,3). Nur Lukas berichtet von der Einsicht eines der beiden Mitgekreuzigten. In seiner dunklen, aussichtslosen Lage setzt er seine letzte Hoffnung auf Jesus, auch wenn andere ihn für entmachteten halten. Nicht „falls du“, sondern „wenn du“ (in dein Reich kommst), sagt er. Die erlösende Zusage von Jesus auf diesen Ausdruck des Glaubens kommt umgehend (43). Mit dem entzweiten Vorhang im Tempel zwischen den Bereichen des „Heiligen“ und des „Allerheiligsten“ ist der alte Bund wie ein überholter Vertrag zerrissen, weil nun ein

neuer Bund beginnt, eine neue Vereinbarung von Gott mit seinen Kindern; besiegt durch das Blut seines Sohnes.

An Jesus scheiden sich die Geister – damals wie heute. Die einen sind blind für das Geheimnis des Glaubens und belächeln in ihrer Überheblichkeit Jesus und seine Botschaft. Die anderen aber erkennen in Christus ihren Erlöser und in der Bibel Gottes befreiendes Evangelium. Wer Gottes Versöhnungsangebot für sich im Glauben angenommen hat, kann am Ende wie Jesus sprechen: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“ Welch ein Vorrecht, mit diesen Worten im Frieden sterben zu können.

Mein Tröster, mein Helfer, du bist mir Zuflucht und Kraft. Alles in mir beugt sich vor dir. Du bist hoch erhoben, Herr. (Darlene Zschech/Daniel Jacobi)

Lukas 23, 50 – 56: Grabesstille

Samstag

3.

APRIL
KARSAMSTAG

Mit Josef von Arimathäa tritt ein Mann in Erscheinung, der bisher noch keine Erwähnung in den Evangelien gefunden hatte. Ein Angehöriger des Hohen Rates, der aus seinem Glauben an Jesus als den Messias keinen Hehl machte. Dass er auf das „Reich Gottes“ wartete, setzt ihn im Lukasevangelium auf eine Ebene mit den tiefgläubigen Simeon und Hanna im Tempel (2,15+38). Offenbar gehörten auch Angehörige aus den höchsten jüdischen Kreisen zu dem erweiterten Jüngerkreis Jesu. Die Grabeskirche in Jerusalem wird bis heute von vielen Christen aufgesucht. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass es sich dabei tatsächlich um den Ort handelt, an dem der Leichnam Jesu unweit von Golgatha in das Felsengrab gelegt worden ist. Zu einer würdevollen jüdischen Beisetzung gehörte die Einbalsamierung

mit duftenden Ölen oder Salben. Doch dafür reichte die Zeit vor dem Beginn des Sabbats (am Freitagabend mit dem Sonnenuntergang) nicht. Es sollte am Sonntagmorgen nachgeholt werden, aber da war das Grab bereits leer (24,1ff.). An diesem Sabbat stand das Leben still; Grabesstille lag über Jerusalem. Die einen fragten sich unsicher, ob sie ihr Problem mit diesem Rabbi wirklich los waren; die Jünger waren ängstlich und ihrer Hoffnungen beraubt; die Frauen in tiefer Trauer. Deshalb ist der „Karsamstag“ bis heute ein gesetzlich verordneter „stiller Feiertag“.

Die Einladung zur Nachfolge Jesu gilt allen – Armen wie Reichen. Doch mit den meisten unserer Gemeinden erreichen wir nur wenige Schichten des komplexen Milieu-Gefüges unserer Gesellschaft. Hier braucht es eine Horizonterweiterung und die Bereitschaft zum Neudenken, um auch diejenigen mit dem Evangelium zu erreichen, die in ihrer sozialen Lebensform überhaupt keinen Anknüpfungspunkt zu den bei uns üblichen Gemeindeprogrammen haben. Vielleicht kann uns dieser stille Feiertag die Gelegenheit geben, sich Menschen zeigen zu lassen, die man bisher völlig ausgeblendet hat.

Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha. Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah. (Friedrich von Bodelschwingh, GL 95.2)

Lukas 24, 1 – 12: Das Unfassbare glauben

Sonntag

4.

APRIL
OSTER-
SONNTAG

Die Frauen aus dem Kreis um Jesus wollen dem toten Jesus die letzte Ehre erweisen. Sie sehen die äußeren Veränderungen: Der Stein ist weggerollt, das Grab ist

leer. Aber sie verstehen noch nicht, was das bedeutet. Die entscheidende Information muss ihnen gegeben werden: Jesus ist auferstanden! Er lebt! Über diese Nachricht brechen sie allerdings nicht in Jubel aus, sondern sind vielmehr irritiert. So unglaublich ist für sie die Botschaft von der Auferstehung, obwohl Jesus es ihnen ja vorher angekündigt hatte. Dann sagen sie es den Jüngern weiter, aber auch die können es nicht fassen und Petrus wundert sich nur. Sie alle können es nicht glauben, dass Jesus, der ja von sich behauptet hatte, aus Gottes Wirklichkeit zu kommen, auferstanden ist und lebt. So schwer die ersten Zeugen sich alle damit tun: Für Lukas und die anderen Autoren der biblischen Bücher ist dies die entscheidende Aussage im Neuen Testament.

Hier geht es um die entscheidende Grundüberzeugung des christlichen Glaubens: Jesus von Nazareth, der von sich behauptet hat, aus Gottes Wirklichkeit zu kommen, ist von den Toten auferstanden. Das ist einzigartig in unserer Welt. Keine andere Religion behauptet, dass ihr Religionsstifter – etwa Mohammed oder Buddha – auferstanden ist. Aber Jesus ist nach dem Neuen Testament auch mehr als ein Religionsstifter. Allerdings ist die Botschaft von seiner Auferstehung auch seit 2000 Jahren umstritten, nicht nur außerhalb der Kirchen, sondern inzwischen auch in vielen Kirchen. Doch mit der Überzeugung, dass Jesus auferstanden ist, steht und fällt der christliche Glaube. Wie unterschiedliche Menschen einen Zugang dazu finden, also das Unglaubliche glauben, wird in den folgenden Versen des Lukasevangeliums erkennbar.

Die Auferstehung Jesu meint nicht weniger, als dass dadurch geklärt ist: Hier ist etwas endgültig wahr!
(Klaus Vollmer)

Lukas 24, 13 – 35: Manchmal dauert es etwas länger

Montag

5.

**APRIL
OSTER-
MONTAG**

Die beiden Männer aus dem Kreis um Jesus haben die Ereignisse der zurückliegenden Tage mitbekommen. Aber die Botschaft von der Auferstehung hat sie in der

Tiefe ihrer Person nicht erreicht. Sie sehen Jesus wohl eher als einen gescheiterten Propheten. Während sie auf dem Weg miteinander reden, mischt sich Jesus in ihre Gespräche ein. Er erscheint ihnen in einer zwar realen, aber ganz andersartigen Existenzform. Darum erkennen sie ihn auch zunächst nicht. Als er später das Brot bricht, erkennen sie etwas von dem wieder, was sie mit Jesus erlebt haben. Gleich danach entzieht er sich ihnen. Aber im Rückblick auf das Gespräch erinnern sie sich, wie es ihre Herzen tief berührt hat, als er ihnen die Aussagen aus der Bibel erläutert hat. Ihr Glaube an den auferstandenen Jesus kommt nicht in einem einzigen Augenblick zustande, sondern entwickelt sich auf einem Weg, bei dem sie miteinander im Gespräch sind.

Wie finden Menschen heute Zugang zum Glauben an den auferstandenen Jesus? Manche Christen können einen bestimmten Moment nennen, an dem sie angefangen haben zu glauben. In unserer nachchristlichen Welt brauchen Menschen aber oft einen längeren Weg, um Zugang zum Glauben zu finden. Diese Erfahrung nimmt der „Emmaus-Kurs“, der ursprünglich aus der anglikanischen Kirche stammt, sehr ernst, indem er Menschen auf einen Weg zum Glauben einlädt. In einer Studie des Greifswalder „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ haben viele der Befragten zum Ausdruck gebracht, dass sie zunächst einmal sozusagen „probeweise“ im Gebet das Ge-